

Die Jüngsten sorgen für den Coup

Gau-Jugend gewinnt erstmals in dieser Saison eine Runde im Kampf um die Bezirksjugendscheibe

Polling – Unter den 30 oberbayerischen Schützengauen zählt die Region Werdenfels mit 3300 Mitgliedern zu den kleinsten. Entsprechend dünn ist das Reservoir an Nachwuchsschützen, aus dem Gau-Jugendleiterin Christine Magold im Kampf um die Bezirksjugendscheibe ihren Kader zusammenstellt. Zwei Runden hat das Team 2016 bereits verloren. In beiden Fällen hatten die Gegner, die Gaue Freising und Pöttmes-Neuburg (beide doppelt so groß), Heimvorteil. Doch die Werdenfelser können auch auswärts gewinnen: In der dritten und letzten Runde überraschten sie beim Gau Weilheim mit



Konzentriert: die Jungschützen des Gaus in Polling. FOTO: FKN

einem 3785:3748-Sieg.

Dabei hatte das Team aufgrund eines krankheitsbedingten Ausfalls kurzfristig umdisponieren müssen. Die Klasse Junioren A füllte es mit

einer jüngeren Schützkin auf. Von einem Sieg hatte keiner geträumt – schon gar nicht von einem derart souveränen. Einen entscheidenden Beitrag hierzu leisteten die Jünger:

Mit den beiden Krünern Markus Haller (181 Ringe) und Thomas Zilk (175) sowie der Oberammergauerin Elisabeth Führer (173) erarbeitete sich der Gau in der Klasse Schüler (20 Schuss) einen Vorsprung von 71 Ringen, den die Jugendlichen (40 Schuss) Christoph Zilk (Krün/374), Johanna Kemmetter (Mittenwald/374) und Justin Ladurner (Farchant/364) ausbauten. 83 Ringe mehr trafen sie. Stark zudem, dass Luca Kuffner aus Eschenlohe (der Ersatzmann) mit 372 Ringen an seine Kameraden herankam. Die älteren Klassen verloren zwar ihre Duelle, verteidigten den Vorsprung aber erfolgreich. Auch

im Bereich Junioren gab's eine bemerkenswerte Einzelleistung: Felix Heiland (Altenau) erhöhte sein Level um zehn Ringe auf 373, während die Kohlgruber Kilian Greinwald (366) und Florian Winter (364) ihr Niveau hielten.

Natürlich hofft Magold, dass dieser Sieg als Schlüsselerlebnis bis 2017 trägt. Sie warnt aber vor zu großer Euphorie. Für einen relativ kleinen Gau sei es immer schwer, zu bestehen. Der einzige Weg sei es, zusammen mit den Vereinen vor Ort gezielt an einer Verbreiterung des Kaders zu arbeiten und jeden Einzelnen in seiner Entwicklung zu begleiten.

RICHARD STAAB